

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 301.

Sonnabend den 23. December

1843.

Künftigen Montag und Dienstag wird wegen des Weihnachtsfestes weder Zeitung noch Chronik ausgegeben.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungsstempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
- In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
- In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn D. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
- Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathhaus.
- In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
- In der Handlung der Herren F. A. Hertel u. Sohn, Dhlauerstraße Nr. 56.
- — — des Herrn C. F. Wielisch, Dhlauer Straße Nr. 12.
- — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
- — — — — August Dieze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
- — — — — U. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
- — — — — E. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
- — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
- — — — — C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldnen Löwen.
- — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
- — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
- — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
- — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
- — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
- — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
- — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.
- — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
- — — — — J. C. Spring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Dirs direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung wird in Betracht des erhöhten Markt-Verkehrs, in den letzten Tagen vor Weihnachten und am grünen Donnerstage vor Ostern hierdurch polizeilich gestattet, daß die auswärtigen, den hiesigen Markt sonst nicht besuchenden, Wohn- und resp. Honig-Händler an den letzten drei Tagen vor Weihnachten und am sogenannten grünen Donnerstage ausnahmsweise bis Abends auf dem Markte feil bieten dürfen.

Auf den sonstigen täglichen Markt-Verkehr findet diese Erlaubniß jedoch keine Anwendung.

Breslau, den 22. Dezember 1843.

Königliches Polizei-Präsidium.

** Uebersicht.

Inland. Die Stadtverordneten zu Posen haben bei dem dortigen Magistrat beantragt: daß unter anderen eine vollständige Darstellung sämmtlicher Zustände der Stadt und der Leitung ihrer geistigen und materiellen Angelegenheiten angefertigt und in den Zeitungen veröffentlicht werde, nicht minder soll alljährlich der Stadthaushalt-Etat, sowie fortlaufend die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntniß der Bürgererschaft gebracht werden. — Die Regierungen zu Frankfurt a. d. O. und zu Koblenz machen bekannt: daß Se. Majestät der König die ganze Moststeuer für den Herbst dieses Jahres erlassen hat. — Das neueste Stück der Gesessammlung enthält die Allerhöchste Konzeßion und Bestätigungsurkunde für die niederschlesisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft und den Staatsvertrag zwischen Preußen und Sachsen, die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und

Dresden betreffend. — Der Kommissionsagent Böhme in Halberstadt hat die herzog. Braunschweigische Regierung bei einer hohen deutschen Bundesversammlung verklagt, daß erstere, den Bestimmungen des zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig abgeschlossenen, die Regulirung der Centralschuldenverhältnisse des Königreichs Westphalen betreffenden Staatsvertrages zuwider, sich weigere, die Gläubiger eines nicht unbedeutlichen Theiles westphälischer aus älteren ursprünglich Braunschweigischen Landesschulden herührender Amortisationskassen-Obligationen zu bezahlen.

Deutschland. Der Landtag des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin ist am 5. d. M. zu Sternberg geschlossen worden. — Zu Lübeck hat wieder ein Straßenauflauf stattgefunden, der leider nicht ohne ernste militärische Demonstrationen vorüberging. — Hr. von Haber hat Hr. v. Sarachaga bei Worms im Duell erschossen, der ehrenhafte Mörder ist nach Frankreich abgereist.

Russland. Zufolge kaiserlichen Befehls ist bis zum 1. Juli 1844 die zollfreie Einfuhr einiger Getreidearten in den Häfen des Gouvernements Esthland gestattet; in besagtem Gouvernement ist nämlich die diesjährige Ernte sehr schlecht ausgefallen.

Frankreich. Auf den Prozeß gegen die Teilnehmer an dem Komplott der Rue Pastorel (er hat am 13. d. M. begonnen) scheint man in Paris nicht viel Gewicht zu legen, sowie man das ganze Komplott für so unbedeutend hält, daß man dessen Teilnehmer nicht vor die Assisen, sondern vor das Justizpolizegericht gestellt hat. Ein gutes Zeichen, wenn die Regierung sich so sicher fühlt, daß sie mit solchen Verleumdungen nicht viel Aufhebens zu machen braucht! — Französische Blätter wollen wissen, daß der Herzog von Bor-

deaur aus England gewiesen sei, die neuesten englischen Blätter hierüber gänzlich.

Spanien. Die Kränkung, welche der Königin Isabella die Zweite durch Dlozaga widerfahren ist, erhält nicht bloß das Interesse der Cortes rege, sondern nimmt die Theilnahme von ganz Europa in Anspruch. In der That ist jenes Ereigniß nicht allein eine arge Verletzung der menschlichen und bürgerlichen Rechte, sondern der bitterste Hohn gegen die königliche Macht, ein völliger Umsturz des Ansehens der Majestät. Ein schwaches (augenblicklich) schutzloses Mädchen wird durch thätliche rohe Angriffe eines Mannes zu Maßregeln gezwungen, gegen die es sich entschieden ausgesprochen, und dieses Mädchen ist die Königin von Spanien, die jenen Mann freundlich und vertrauensvoll empfangen hat; jene Maßregeln aber sind für das Land, für Millionen Unterthanen von höchster Wichtigkeit. Noch mehr, die Königin gibt eine feierliche schriftliche Erklärung über jenes schmachvolle Ereigniß ab, und der Kongreß erlaubt dem Majestäts-Verbrecher, in der Versammlung der Abgeordneten des Landes das königliche Wort zu bemakeln und zu bezweifeln. Gibt es ein abscheulicheres Spiel mit der Würde und dem Ansehen des Königthums? — Und in dieser Vertheidigungsrede, welche die Aufmerksamkeit der Cortes durch 2 Tage (am 3. und 4. Dez.) in Anspruch nahm, suchte Dlozaga mehr auf Erregung der Partei-Beidenheiten hinzuwirken als durch Anführung von unwiderleglichen Gründen und Thatsachen die schwere Anklage von sich abzuwälzen, er stellte derselben nur die nackte Behauptung entgegen: das königliche Wort sei unwahr, es sei durch eine Intrigue hervorgerufen, und er das bemitleidenswerthe Opfer dieser Intrigue. Trotzdem, daß hierauf (am 4ten) der Präsident des Kongresses, Hr. Pidal, mit feuriger Rede und

doch in einfacher, naturgetreuer Darstellung die Wahrheit der königlichen Erklärung in das hellste Licht stellte, so beschloß doch erst am 7ten die Kammer den Antrag von 7 Deputirten: Drogaga in Anklagezustand zu versetzen, in Betracht zu ziehen, und zwar wurde dieser Beschluß mit einer relativen Majorität von nur 15 Stimmen gefaßt! — Mittlerweile ist wieder ein neues Ministerium gebildet worden, in welchem Gonzalez Bravo Konseil-Präsident, General Narzaredo Kriegsminister, Marquis Pena Florida Minister des Innern, Majans Justizminister und Portillo Marineminister ist. Ein Finanzminister hat sich erst später gefunden (nämlich Hr. Carasco.) Madoz und Garnica sind zu Vicepräsidenten des Kongresses erwählt worden. In Madrid herrscht übrigens eine sehr drückende und aufgeregte Stimmung, am 1ten und 4ten gab es Straßenaufläufe, bei denen viel Blut floß. — Die Königin soll sich offen gegen ihre neuen Minister ausgesprochen haben, daß sie wünsche, die Königin Mutter bei sich zu sehen.

Niederlande. Am 11ten d. M. hat die zweite Kammer der Generalstaaten den von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf Behufs Einkaufs und Ablösung der öffentlichen Schuld im Jahre 1844 angenommen.

Griechenland. Der Oberst Kalergis hat seine Entlassung als Kommandant der Hauptstadt nachgesucht, weil er diesen Posten nur bis zur Eröffnung der Nationalversammlung übernommen habe. Der König soll, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, das Gesuch angenommen haben. Es ist endlich die Wahl von 175 Abgeordneten für gültig anerkannt und in Betreff der noch übrig gebliebenen Wahlsprüfungen beschlossen worden, daß die Nationalversammlung selbst darüber entscheide. Ferner wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung erwählt: Panugo Notaros, und zu den vier Vice-Präsidenten: Maurocordato, Koletti, Metapas, Londos. Ueber die ferneren Resultate der Beratungen über das Reglement, vergl. den Artikel „Griechenland.“

England.

Berlin, 20. Dezbr. Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Landrath Grafen Kleist v. Nollendorf und dem Justiz-Kommissarius Schulz zu Münster den Rothen-Adlerorden 4r Kl.; so wie dem Küster und Schullehrer Eigendorf zu Werbig, in der Superintendentur Jüterbogk, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Wirth. Sam. Dobbs zu Köln ist unter dem 16. Dez. 1843 ein Einführungs-Patent auf mechanische Vorrichtungen zum Einfahren des Wagens, Reguliren des Aufschlagebrachts und Aufwickeln des gesponnenen Fadens in selbstspinnenden Mulemaschinen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

In der zu Wesel unter dem Titel der Sprecher erscheinenden Zeitschrift, und zwar in Nr. 95 wird behauptet: in Preußen sei es Regel und Gesetz, daß jeder in Kriminaluntersuchung Gewesene auf seine Kosten eine Abschrift des Urtheils erlangen könne; es sei daher nicht abzusehen, warum in der Untersuchung gegen den Dr. Jacoby davon eine Ausnahme gemacht worden sei. — Wer sich die Mühe geben will, die preuß. Kriminal-Ordnung nachzulesen, wird in den §§ 515, 531, 534 finden, daß die Gründe der Entscheidung dem Angeeschuldigten auf sein Verlangen vorgelesen oder doch wenigstens bekannt gemacht werden sollen, und daß ein Freigesprochener eine Ausfertigung der Erkenntnißformel kostenfrei verlangen kann. Dem Dr. Jacobi sind die Gründe der Entscheidung in einem besonders hierzu angelegten Termin vorgelesen, auch ist ihm eine Ausfertigung der Erkenntnißformel kostenfrei ertheilt worden. Dem Gesetz ist hiernach vollkommen genügt. Durch die Reskripte des Justizministers vom 17. Jan. 1812, vom 12. Novbr. 1831 und vom 17. Dez. 1831 ist zwar den Gerichten nachgelassen worden, in einzelnen Fällen dem Angeeschuldigten auf sein Verlangen und auf seine Kosten eine Abschrift des Erkenntnisses mit den Entscheidungsgründen zu ertheilen, wenn kein Mißbrauch davon zu beforgen ist. Zu einer solchen Mittheilung fand sich jedoch der Kriminal-Senat des Kammergerichts als Richter erster Instanz nicht veranlaßt, und der Widerspruch desselben ist im Aufschlagswege beachtet worden, weil er die Worte des Gesetzes für sich hat. Dies sind die Gründe, aus denen dem Dr. Jacoby die Mittheilung einer vollständigen Abschrift des Erkenntnisses ebenso versagt werden mußte, wie dies bei vielen andern Angeeschuldigten schon geschehen ist. (N. P. 3.)

Die in der Gesetz-Sammlung (Nr. 34) enthaltene Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft lautet wie folgt: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. zc. Nachdem Behufs der Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Breslau unter der Benennung: „Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft“ eine Aktien-Gesellschaft für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn, welche sich an die Berlin-Frankfurter Bahn anschließt und über Liegnitz nach Breslau führt, mit einem vorläufig auf acht Millionen Thaler festgesetzten Grund-Kapitale gebildet, dabei zugleich auch Behufs der

Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Dresden die Anlage einer Anschlußbahn nach Görlitz in das Unternehmen mitinbegriffen und zu diesem Zwecke die Erhöhung des Grund-Kapitals um fernere zwei Millionen Thaler vorbehalten worden ist, wollen wir sowohl zur Ausführung der vorbezeichneten, an die Berlin-Frankfurter Bahn sich anschließenden Eisenbahn über Liegnitz nach Breslau, als auch zur Anlage der erwähnten Anschlußbahn nach Görlitz, so wie zu deren weiteren Fortsetzung nach der königlich sächsischen Landesgrenze, mit Rücksicht auf den unterm 24. Juli d. J. mit der kgl. sächsischen Regierung abgeschlossenen Vertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung von Breslau nach Dresden, hiermit Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen. Auch wollen wir ferner das Statut der Eingangs gedachten „Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft“, wie solches mit Rücksicht auf die Seitens Unseres Finanzministers gepflogenen Verhandlungen, auf Grund der in der General-Versammlung am 3ten, 4ten und 5ten August d. J. nach Inhalt der Uns vorgelegten gerichtlichen Protokolle gefaßten Beschlüsse in der Anlage festgesetzt worden ist, hierdurch mit der Maßgabe zu § 68: daß es zur näheren Festsetzung der den Direktoren jährlich zu gewährenden Remuneration der Zustimmung Unseres Finanzministers bedürfen soll, in allen Punkten bestätigen, insbesondere im Anerkenntniß der Wichtigkeit der vorbezeichneten Eisenbahn-Verbindungen für die allgemeinen Landesinteressen, für die Zinsen des Aktienkapitals, wie dasselbe in den §§ 6 und 8 des Statutes vorläufig angenommen worden und demnächst in Gemäßheit des § 7 definitiv festgesetzt werden wird, und zwar zum Sage von drei und ein halb Prozent, unter den näheren Bestimmungen und Bedingungen, welche das Statut enthält, die Garantie des Staates hiermit bewilligen, indem wir zugleich bestimmen, daß es bei den in der oben erwähnten General-Versammlung erfolgten Wahlen der Mitglieder der Direktion und ihrer Stellvertreter, so wie der Mitglieder des Verwaltungsraths sein Bewenden haben soll. Dabei setzen wir jedoch, da in dieser General-Versammlung von einzelnen Theilnehmern gegen die Feststellung des Statutes und gegen die Vornahme der Wahlen Widerspruch erhoben worden ist, hierdurch fest, daß den eben bezeichneten, widersprechenden Theilnehmern vorbehalten bleibt, innerhalb vier Wochen nach Publikation der gegenwärtigen Koncessions- und Bestätigungs-Urkunde mittelst Zurücklieferung der erhaltenen Versicherungsscheine an die Direktion der Gesellschaft gegen Rückempfang der geleisteten Anzahlungen aus der Gesellschaft auszuscheiden, sofern dieselben aber von diesem Vorbehalte nicht Gebrauch machen, das obige Statut und die erfolgten Wahlen auch für sie unbedingt verbindlich bleiben sollen. Schließlich bestimmen wir, daß, soweit nicht in dem Statute besondere Festsetzungen getroffen worden, die in dem Gesetze über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3ten November 1838 ergangenen allgemeinen Vorschriften, namentlich diejenigen über die Expropriation, ingleichen die in der Anlage festgestellten Bedingungen in Betreff der Benutzung der Eisenbahnen für militärische Zwecke, nebst den in dem oben erwähnten Staatsvertrage vom 24. Juli d. J. enthaltenen besonderen Bestimmungen und Maßgaben, auf die Eingangs bezeichneten Eisenbahnen Anwendung finden sollen. Die gegenwärtige Koncessions- und Bestätigungs-Urkunde ist sammt der obengedachten Anlage und dem Staatsvertrage vom 24. Juli d. J. ingleichen mit dem bestätigten Statute durch die Gesellschafter bekannt zu machen. Gegeben Charlottenburg, den 27. November 1843. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Müller. v. Bodelschwingh.

× **Berlin, 20. Dez.** Außer der neuen deutschen Zeitschrift „Vorwärts“, die bekanntlich Dr. Ruge in Paris herauszugeben will, soll, wie ich aus brieflichen Nachrichten entnehme, von 1844 an dort auch ein neues großartiges Lesekabinet unter dem Namen „Pangermania“ für Deutsche begründet werden. Den Stamm wird eine Leihbibliothek von etwa 8000 Bänden deutscher Geisteserzeugnisse bilden; außerdem wird man dort sämmtliche, irgendwie erheblichen Zeitungen vorfinden, die in Deutschland erscheinen, ja sogar alle deutschen Blätter, welche in Nordamerika, Rußland, der Schweiz u. s. w. herausgegeben werden. Endlich neben den französischen auch polnische, ungarische, italienische, englische, griechische und andere Blätter. Die Anlage ist grotesk genug, ob aber die Ausführung ihr entsprechen und vor allem ob sie sich bei den zerfahrenen, unheimlichen Verhältnissen der Deutschen in Paris lange halten wird, mag dahingestellt bleiben. Das hiesige Nebensteinsche, für Rechnung des Dr. Häring (Willibald Alexis) geführte Lesekabinet würde den Unternehmern vermuthlich wenig ermunternde Mittheilungen machen können. — Als eine äußerst humane Verordnung unsers Königs verdient die vom 23. Oktober d. J. bezeichnet zu werden, welche bei Exekutionsvollstreckung das, für die

Schulbner, deren Ehefrauen und die bei ihnen lebenden Kinder nöthige Bettwerk von der Beschlagnahme befreit. Es giebt vielleicht unter Ihren Lesern nicht viele, die sich den Mangel jener nothwendigen Hausutensilien denken können und die darin auch bei ihrem Gebrauch gar wenig empfinden. Allein anders ist es freilich in jenen Regionen, wo das Brot oft nur durch die Thräne gezeichnet wird, mit denen die Armuth es genießt! — Dr. Guskow hat, wie ich vernehme, bei der hiesigen Hofbühne ein neues Stück: „Zopf und Schwert“, eingereicht. Es ist ihm einstweilen zurückgegeben, um es zum Behuf der Berliner Aufführung in einzelnen Partien umzuarbeiten. Friedrich Wilhelm I. ist darin als handelnde Person aufgeführt. Auch Dr. Laube hat ein neues Schauspiel produziert und es hierher gelangen lassen: „Die Bernsteinhepe.“ Ich höre von Personen, die Gelegenheit hatten, einen Blick hineinzuwerfen, daß es mit Feinheit gearbeitet sei und vielen Effekt verspreche. Ueber die Erklärung der Bühnendirektion hat zur Zeit noch nichts verlautet. — Dr. M und t wird nach Weihnachten Vorlesungen vor einem größern Publikum über schönwissenschaftliche Gegenstände halten. Vielleicht sollen diese als Ersatz für die Vorlesungen gelten, welche ein Verein von Gelehrten in den beiden verflossenen Jahren hier über verschiedene Gegenstände hielt. Von letzteren Vorlesungen, welche der Berliner Volkswirth „das lebendige Pfennig-Magazin“ taufte, verlautet zur Zeit nichts.

* **Berlin, 20. Dez.** Der Heisemarschall der Prinzessin Albrecht von Preußen, Graf Emmo v. Schaffgotsch, ist vor einigen Tagen aus Rom hier eingetroffen und wird sich in Kurzem zu seiner Familie nach Schlesien begeben. — Die von Herrn Müller angefertigten Glasmalereien, welche Sr. Maj. zur Ausschmückung des neuen Speisesaals im königl. Schlosse zu Erdmannsdorf bestimmt hat, sind vollendet und werden nächstens dorthin versendet werden. In einer Nische des Saales wird das von einem Breslauer Künstler ausgeführte Delgemälde, welches die heilige Hedwig, die Schutzpatronin Schlesiens, darstellt, angebracht werden. In die Mitte der 12 großen Fenster kommen die durch Glasmalerei kunstvoll verfinnlichten Wappen der früheren Fürstenthümer Schlesiens. In dem einen Erker werden die in Glasmalerei angefertigten Wappen der fürstlichen Personen zu sehen sein, worunter sich das Wappen der heiligen Hedwig und ihres Gemahls besonders auszeichnet. Auch das neukomponirte Wappen unsers regierenden Hauses als Herzog und Herzogin von Schlesien wird daselbst angebracht. Das zweite Erkerfenster wird die Wappen der Hauptstädte Schlesiens enthalten. — Der traurige Ausgang des zwischen Sarachaga und Haber stattgefundenen Duells wird hier allgemein besprochen. Niemand unterdrückt den Tadel über die betheiligten badi-schen Offiziere. — Wie weit die Neugierde und Vergnügungssucht des Publikums geht, ersehen wir heute aus den Berliner Zeitungen, worin der General-Intendant der königl. Schauspiele erklärt, daß die bereits zahlreich eingehenden Anträge auf Plätze zur ersten Vorstellung in dem kaum unter's Dach gebrachten Opernhause, dessen Ausbau vor Oktober 1844 nicht vollendet sein wird, in keiner Art berücksichtigt werden können.

Königsberg, 18. Dez. In der Nacht zum 15ten d. stieg unser Pregel durch die Gewalt eines heftigen Sturmes aus W. zum S. in wenigen Stunden um mehr denn 4 Fuß, und nur mit Besorgniß konnten wir an die auf der Pillauer Riede ankernden Schiffe denken, deren Tiefgang das Einsegeln verhinderte. Am 15ten 3 Uhr Nachmittags hatte das Wasser die Höhe des niedrigsten Bohlenwerkes erreicht, einige wenige tiefer liegende Theile der Stadt überschwemmt und fiel dann einige Zoll, als der Wind mehr nach N. ging. Während das Wetter mit Hagel, Regen und Schnee abgewechselt hatte, versprach der sternenhelle Abend eine ruhige Nacht. Bald aber erhob der Sturm sich von neuem und erreichte am 16ten früh zwischen 2 und 3 Uhr die Höhe eines Dekans, während die eilenden Wolken Schnee und Hagel entluden und das Wasser 5 1/2 Fuß über den mittleren Stand dieser Jahreszeit stieg.

Gegen Mittag ließ der Sturm nach. Ein um 2 Uhr ausbrechendes Feuer auf der Laak wurde auf ein einzelnes Gebäude beschränkt. Die Post von Pillau langte an, und wie sehen, daß der englische Schooner „God-froy“, Capitain M. Gibbon, der mit Leinwaden beladen von dort in See gegangen war, zurückgekehrt sei und schwer beschädigt durch das Stoßen auf den Grün- und den Hafen erreicht habe. Das Königsberger Schiff „Courier“, Schiffsführer Zimmermann, welches schon seit 14 Tagen auf der Rhebe lag, begann am 15ten 12 Uhr Mittags vor seinen Anker zu treiben und gegen um 3 Uhr zwischen Pillau und Neuhäuser in den Strand. Der Lootsen-Commandeur Wischhusen ordnete alle mögliche Rettungs-Versuche an; man warf Leinen an Bomben, die aber leider das Schiff, vom Deckan vertrieben, nicht erreichten, und die hereinbrechende Dunkelheit ließ die Unglücklichen die folgende furchtbare Nacht auf den Masten zubringen. Das Rettungsboot war eben so erfolglos über Land an Ort und Stelle gebracht. Das Königsberger Schiff „Heinrich“, geführt von Groß, und das Memeler Schiff „Hope“, Führer Trapp, erreichten, ersteres durch das Stoßen schwer beschädigt, den Hafen. Am Morgen des 16ten wurden für die Mannschaft des „Courier“ die Rettungs-Versuche erneut, und es gelang, 9 der Gestrandeten zu retten, während der Tod des Schiffsführers Zimmermann, seines Sohnes und dreier Seeleute zu beklagen ist. Fast überzeugt, daß in Pillau die Behörden Alles aufboten, was die Mittel erlaubten, können wir nur deren Unzulänglichkeit bedauern. — Bis zum Eintritt des Frosts werden bei dem Königsberger Festungsbau noch immer Arbeitsleute aus hiesiger Stadt und Umgegend mit Graben und Karren beschäftigt. Zur Zeit sind circa 200 derselben von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in Thätigkeit und erhalten dafür pro Mann täglich 6 bis 7½ Sgr. Die 12 Erbhütten (eine ist bereits zusammengefallen) stehen leer, indem die Zaplauer Sträflinge abgezogen sind. Einstweilen dienen diese Hütten den Trommelschlägern, Pfeifern und Trompetern zum Übungsplatze. (Königsb. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Dez. Sr. K. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, höchstihren Bundestagsgesandten, Staatsminister Fern. v. Blittersdorf, zugleich zu höchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am egl. belgischen Hofe, und den seitherigen Minister-Residenten am egl. preussischen Hofe, Obersten und Flügel-Adjutanten v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zu höchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an demselben höchsten Hofe zu ernennen.

Karlsruhe, 16. Dec. Unsere Stadt ist seit vorgestern Abend, wo die Nachricht von Herrn v. Sarachaga's unglücklichem Tode eintraf, abermals in einem sehr bewegtem Zustande. Die Theilnahme an dem Schicksale dieses Freundes des in der gleichen Sache gebliebenen Herrn v. Göler ist allgemein und man befürchtete, obgleich Hr. Moriz v. Haber nicht mehr in unserer Stadt weilt, den Ausbruch neuer Unruhen. Darum wohl ward auch seine letzte durch Beauftragte vorgebrachte Bitte, an der Seite seines Freundes Julius v. Göler begraben zu werden, höherem Orts nicht gewährt. Die Leiche mußte in Mannheim bleiben, wohin sie unmittelbar nach dem Duelle gebracht worden war. Hier in Karlsruhe wurden inzwischen alle möglichen Vorichtsmaßregeln ergriffen: alle Wachposten verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen gestern und heute Nacht. Pikete waren in der Nähe des Haber'schen Hauses aufgestellt und an den Thoren die Weisung erteilt, alle irgend verdächtigen Kisten zu untersuchen, damit die Leiche nicht etwa eingeschmuggelt werden könne. Gestern Abend noch ging eine Staffette nach Mannheim ab, mit dem Befehle, das Begräbniß in aller Stille und bei Nacht vorzunehmen, falls der Leichnam nicht bereits von den bayerischen Behörden, behufs der Untersuchung, reklamirt worden sei. Heute früh um 7 Uhr, also vor Tag, wurde die Leiche in aller Stille zur Erde bestattet, nur begleitet von sieben Offizieren der Mannheimer Garnison und einem Freunde, der von Karlsruhe hingereist war, dem Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen: es war der Freiherr v. Berstett. Mehrere andere hiesige Freunde vom Offiziersstande befanden sich bereits in Haft und die übrigen durften die Garnison nicht verlassen. Was aus dieser Sache noch werden will, weiß der Himmel! Hoffentlich ist nun das letzte Opfer gefallen! Die neue Brochüre soll sehr bezeichnend den Titel führen: „Mein letztes Wort über die Streitsache gegen Hr. Moriz v. Haber, von Georg v. Sarachaga,“ und mehrere Stellen enthalten, die auf eine Vorahnung von des Verfassers frühem Tode hinweisen. Die Bildnisse der drei in dieser Unglücksgegeschichte Gefallenen werden vom Verleger beigegeben. (S. Z.)

Hamburg, 19. Dezember. Mit dem letzten Dampfboot ist Hr. Samuel Elegg von London hier eingetroffen. Er brachte im Jahre 1805 zuerst das Gas für Beleuchtung in Anwendung und hat sich neuerdings

durch die Erfindung der atmosphärischen Eisenbahn berühmt gemacht.

Lübeck, 18. Dez. Wenngleich durchaus keine Ereignisse irgend welcher Art vorgefallen sind, so war doch unsere Stadt gestern Mittag wieder in einiger Aufregung. In Folge eines Gerüchtes, daß der Pöbel an dem Lieutenant, welcher am 11ten d. M. hatte scharf schießen lassen, sich vergreifen wolle, hatte sich bei der gestrigen Parade unseres Kontingents eine große Volksmenge zusammengefunden. Nach beendigter Parade wurden die heimkehrenden Offiziere, unter welchen jener Lieutenant sich befand, von einem Haufen pfeisenden und lärmenden Pöbels gefolgt. Der höchst kommandirende Offizier sah sich dadurch veranlaßt, einen Theil der noch versammelten Mannschaft gegen den Volkshaufen anzurücken und mit scharfen Schüssen drohen zu lassen. Da im selbigen Augenblick die Kavalerie eintraf und die Volkshaufen auseinander trieb, so kam es nicht zur Anwendung des äußersten Mittels. Nach einer Stunde waren die Straßen größtentheils gesäubert. Gestern Abend blieb Alles ruhig. Ein Theil unserer Bürgergarde unterstützte das Kontingent beim Patrouilliren. — Je öfter leider dergleichen, größtentheils freiwillig von den niedrigsten Volksklassen ausgehende Auftritte sich wiederholen, desto schwerer trifft unsere Polizei der Vorwurf, daß sie bis jetzt weder den Anstiftern und Rädeltsführern auf die Spur gekommen ist, noch auch genügende Verhaftungen auf freischer That vorgenommen hat. — Uebrigens ist die Stimmung unter unseren mittleren Ständen jetzt jedenfalls eine bessere geworden, theils in Folge des Senats-Beschlusses wegen Revision der Pfaster- und Leuchtensteuer, theils weil unsere Handwerker nachgerade einsehen, wie nachtheilig die wiederholten Ruhestörungen auch auf ihren Erwerb ein- und rückwirken. Wir glauben versichern zu können, daß den jüngsten unruhigen Auftritten kein anderes und ernsteres Motiv zu Grunde lag, als die Neigung unseres Pöbels zu muthwilligen Reibungen mit dem Militär. Dieser Muthwille wird sich auch bald verlieren, und jedenfalls wird ihm von Seiten der Behörden die größte Strenge entgegengesetzt werden müssen und hoffentlich auch werden. (A. P. Z.)

Oesterreich.

* Wien, 18. Dezember. Die neuesten spanischen Ereignisse fesseln hier die Aufmerksamkeit der Diplomate ungemein. Man hatte Hoffnung geschöpft, daß nach den jetzigen innigen Verhältnissen Englands und Frankreichs die besser gesinnten spanischen Staatsmänner das Vortheilhafte ihrer veränderten Lage richtig auffassen und alle dazu beitragen würden, die Hyder der Zwietracht endlich zu besiegen. Da tritt neuerdings eine Krisis ein, welche sogar die Majestät der jugendlichen Königin kompromittirt. Hier glaubte man selbst in höheren Kreisen, daß eine baldige Anerkennung der Königin Isabella von Seiten unsers Hofes in nahe Aussicht gestellt wäre, da alle Berichte wenigstens darin übereinstimmten, daß das monarchische Princip in Spanien feste Wurzel habe und daß unter dem Kern der Nation nur noch wenige Sympathien für Don Carlos herrschten. Die vom Könige von Neapel erfolgte Wiederanknüpfung diplomatischer Verbindungen mit dem Hofe der Königin Isabella betrachtete man als das Vorzeichen, daß unser Hof diesem Beispiele folgen würde. Bekanntlich hatte der König von Neapel als nächster Aignat früher durch seine Gunsten des Don Carlos geschehene Deklaration das Meiste dazu beigetragen, daß die drei großen Höfe von Rußland, Preußen und Oesterreich die Sache des Don Carlos so lange moralisch und selbst mit Geldopfern unterstützten. Als Chef der spanischen Sekundogenitur hatte er durch seinen Protest gegen die Königin Isabella die Waagschale bedeutend sinken gemacht. Der Infant von Lukka folgte damals seinem Beispiel, und die Minister der drei großen Höfe sollen zuletzt den Grafen Aberdeen, der einen Versuch machte, die Anerkennung zu erwirken, ausdrücklich auf den König beider Sicilien als ein Haupthinderniß hingewiesen haben. Nun glaubt man hier sicher, daß der König von Neapel den jetzigen Schritt einer Mission des Fürsten Cavini nach Madrid nicht gethan hätte, wenn er nicht zuvor unsren Hof von seinem veränderten Entschlusse unterrichtet hätte. Wie sehr es daher für Spanien selbst zu bedauern wäre, wenn neue Bewegungen im Innern entständen, ist in die Augen springend. — Nach den neuesten Nachrichten aus Ugram vom 15. d. ist es in dieser Hauptstadt Croatlens bei Abhaltung der Congregation zwischen der fanatischen magiarischen und der slavischen Partei abermals zu blutigen Excessen gekommen. Die magiarischen Edelleute verschlossen den slavischen den Versammlungs-saal und verfaßten ohne deren Zuziehung Beschlüsse. Als Letztere in den Saal dringen wollten, erfolgten Schüsse und es kam zu einem Handgemenge, wobei gegen 30 Coelleute blessirt und mehrere todt geblieben sind. Man ist begierig, welchen Eindruck dieses Ereigniß auf die Mitglieder des Reichstags in Preßburg machen wird. In Preßburg hatten beide Kammern den einhelligen Beschluß gefaßt, daß dem jedesmaligen Palatin am Reichstag das Wort in lateinischer Sprache vergönnt

sein soll. Eine Deputation überbrachte diesen Beschluß dem Erzherzog Palatin der sie sehr freundlich empfing.

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Man berichtet heute wieder als bestimmt, daß die Königin Christine nun auch Malmalson und das Hotel der Courcellesstraße verkaufen und so bald als möglich nach Madrid abreisen wolle, wiewohl man von Seiten des hiesigen Hofes Alles anbietet, um sie von diesem Entschlusse abzubringen. — Hier herrscht trotz des Herandrückens der Kammeröffnung eine allgemeine politische Apathie, die konservativen Deputirten halten ihre vorbereitenden Versammlungen bei Jacqueminot, die Opposition hat es noch ebenso wenig zu einer Zusammenkunft, als sonst zu einer Uebereinstimmung bringen können. Odilon-Barrot hat seit dem Tode seiner Tochter den Rest von Energie, den er noch besaß, verloren; Thiers macht nur noch Politik aus Liebhaberei; Graf Molé ist nach und nach von allen seinen politischen Freunden verlassen worden; die legitimistischen Deputirten haben genug zu thun, um sich in ihrer bedrohlichen Stellung zu erhalten; Lamartine steht vereinzelt; die äußerste Linke ist schwach; und so kann das Ministerium bei nur einiger Geschicklichkeit im Vermeiden aufregender Fragen dieser Session als einer der ruhigsten entgegensehen.

Paris, 16. Dezember. Ein Journal theilt diesen Morgen als Gerücht mit, Herr Passy solle zur Ersetzung des Herrn Lacave-Laplagne, welcher sich aus dem Ministerium zurückziehen entschlossen sei, zum Finanz-Minister ernannt werden. Es soll in der That die Rede davon sein, daß Herr Guizot, um sich die Majorität in der Deputirten-Kammer zu sichern, ihm diesfällige Eröffnungen habe machen lassen.

Im Ministerconcil wurde gestern zum ersten Mal über die Thronrede verhandelt; es heißt, die Dotacion für den Herzog von Nemours solle darin, unter Hinweisung auf des Königs vorgerücktes Alter, berührt werden.

Die Königin Marie Christine ist unwohl; doch ist ihr Uebelbefinden nicht von Bedeutung; sie erpedirt täglich Depeschen nach Madrid.

General Bertrand, der eine Reise nach den Vereinigten Staaten gemacht hat, ist von New-York zurück in Havre angekommen.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Graf Bresson hat bereits sehr günstig auf die obschwebenden Differenzen gewirkt. Es sind Unterhandlungen im Gange, die Anklage gegen Dozaga niederzuschlagen. Ist einmal die Wotschaft an Isabella votirt, so wird man suchen, die ganze Angelegenheit mittelst Benutzung der Prärogative zu besseitigen. Graf Bresson bemüht sich, weiterem Skandal vorzubeugen; man glaubte, es werde ihm gelingen. Was eben so wichtig erscheint, ist, daß auf seine Verwendung hin zwei Deputirte nach Paris gehen werden, um die Königin Marie Christine einzuladen, nach Madrid zurückzukommen. Sie wird als Vormünderin ihrer zweiten Tochter im Palast wohnen. — Narvaez soll mit den Schritten, die man gethan hat, mit Dozaga aufs Reine zu kommen, unzufrieden sein und seine Demission geben wollen. — Die Individuen, welche des Attentats gegen ihn überwießen sind, wurden zum Tode verurtheilt. Carasco hat die Stelle als Finanzminister angenommen; für die Zinszahlung von der 3pEt. Schuld im bevorstehenden Semestertermine ist gesorgt.

Nachrichten aus Bayonne zufolge hatte am 4. d. in Burgos eine Karlistische Bewegung stattgefunden. 400 mit Messern und Knitteln bewaffnete Bauern sollen nämlich in die Stadt gedrungen sein und „es lebe Karl V.“ gerufen haben. Das Militär, heißt es weiter, habe sie jedoch bald zerstreut. — Die Bayonner Blätter sprechen auch von Bewegungen in Granada und Baga, die jedoch nur als unbedeutend geschildert werden. — Von der katalonischen Grenze wird unter dem 9. geschrieben: Am Abend des 6. stellten sich 115 Karabiniers und 50 National-Gardisten aus dem Fort Fernando in Figueras ein. Prim wollte sie nicht aufnehmen und schickte sie zurück, um ihrem Befährten zu sagen, daß sie, falls sie sich alle ergäben, begnadigt werden sollten, aber daß er sie in vereinzelter Corps nicht aufnehmen würde. Die Karabiniers erklärten, daß am 5. eine Bewegung im Fort stattgefunden. Die Auführer hatten die Bedingungen des General Sanz erfahren wollen, und die Befehlshaber hatten, anstatt diesem Verlangen zu willfahren, harte Maßregeln getroffen. — Am 7ten feierte das Fort auf die Stadt. Am Abend kamen 200 National-Garden nach Figueras, wurden jedoch von Prim gleichfalls zurückgesandt. Am 8ten wurden 400 Kugeln und Granaten in die Stadt geworfen. Prim verstärkte seine Vertheidigungswerke und wartete auf die von General Sanz versprochene Verstärkung.

Schwiz.

Genf. Der gr. Rath hat in den Sitzungen vom 8ten und 11ten den Gesetzentwurf über Einführung des Geschwornen-Gerichtes in erster und zweiter

Berathung behandelt; die meisten Artikel wurden nach dem Entwurfe angenommen.

Tessin. Am 29. Novbr. ist das Urtheil des erstinstanzlichen Kriminalgerichts von Locarno über die Urheber und Mitschuldigen der Utentate in den Monaten März und April d. J. veröffentlicht worden. Die meisten Angeklagten sind schuldig erfunden worden.

Griechenland.

Die Nachrichten aus Athen reichen bis zum 29. November. Bis zu jenem Tage hatte die griechische National-Versammlung das Reglement ihrer inneren Einrichtung erörtert und adoptirt. Dasselbe ist eine getreue Nachahmung des Reglements für die französische Deputirten-Kammer. Gleich dieser, wird die griechische National-Versammlung einen Präsidenten, vier Vice-Präsidenten und vier Vice-Sekretäre haben. In Betreff des Systems des Stimmgebens wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die sogenannten Prinzipien-Fragen durchgehends durch das öffentliche Votum entschieden werden sollen, die Personenfragen hingegen mittelst der geheimen Abstimmung. — Die Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und der Sekretäre sollte am 30. November beginnen. Hierauf wird die National-Versammlung zur Prüfung der Gültigkeit der Wahlen schreiten, und dann erst mit der Abfassung der Adresse auf die Thron-Rede sich beschäftigen. Dann erst beginnt die Diskussion über den Entwurf der Verfassung, die höchst lebhaft zu werden verspricht, da hierüber die größte Meinungs-Verschiedenheit unter den Parteien herrscht. Das Kabinet hat das Dekret, betreffend die Entfernung der Fremden aus dem griechischen Staatsdienst zu Gunsten des Herrn Lemaitre, französischer Abkunft, modifizirt. Herr Lemaitre behält den Charakter eines königlichen Kommissärs bei der griechischen Nationalbank, und erhielt überdies den Orden des Erlösers erster Klasse. (A. V. J.)

Nachrichten aus Athen vom 6. Dez. zufolge, war die National-Versammlung fortwährend mit der Diskussion ihrer Geschäftsordnung beschäftigt. In der Sitzung vom 27. Nov. wurde mit 128 gegen 85 Stimmen entschieden, daß die Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten der Verifikation der Vollmachten vorangehen solle. — In der Sitzung vom 28ten wurde mit Diskussion über das Reglement fortgefahren, und beschlossen: 1) daß alle Sitzungen der Nationalversammlung öffentlich sein sollen; 2) daß selbe über alle persönlichen Fragen durch geheimes Scrutinium; 3) über alle Prinzipien-, Gesetzgebungs- oder Organisationsfragen durch Namensaufruf votiren solle. — Bei letzterem Punkte entspann sich eine Debatte darüber, ob bei Verifikation der Vollmachten durch geheimes Scrutinium oder durch Namensaufruf votirt werden solle? Die Diskussion hierüber zog sich in die Sitzung vom 29ten hinüber, wo endlich auf den Vorschlag der H. Maurocordato, Koletti, Metaxas, Grivas, Zographos und Rigas Palamides, mit 178 gegen 43 Stimmen entschieden wurde, daß die Abstimmung bei Verifikation der Vollmachten, die als Prinzipienfrage zu betrachten sei, durch Namensaufruf zu geschehen habe. — In der Sitzung vom 30ten wurde zur Wahl des Präsidenten, der vier Vicepräsidenten und der vier Sekretäre geschritten. Zum Präsidenten wurde mit 216 Stimmen unter 225 Hr. Panuzo Notaros (bisher Alterspräsident), zu Vicepräsidenten wurden die H. Maurocordato mit 155, Koletti mit 147, Metaxas mit 149, Andreas Londos mit 143 Stimmen; dann zu Sekretären die H. Drosos mit 121, Kolokotroni mit 108, Dokos mit 83, und Anian mit 99 Stimmen ernannt. — Vor dem Wapstakt erklärte Hr. Metaxas, und die H. Koletti und Maurocordato bestätigten es, daß, ungeachtet alles gegenheiligen Geredes, die vollkommene Eintracht und das beste Einverständnis unter ihnen herrsche, wie es ihre gemeinsame Liebe zum Vaterland und der Ernst der gegenwärtigen Umstände erheische, da sie sammt und sonders zum Verfassungswerke mitzuwirken hätten, um sich dann, von der Achtung und Liebe ihrer Mitbürger umgeben, ins Privatleben zurückziehen zu können.

Osmantisches Reich.

Jassi, 7. Dezember. Endlich ist es den hiesigen englischen Missionairen gelungen, eine Schule zu eröffnen, in welcher außer Judenkindern auch Christen Kinder Zutritt haben. Diese verdienstvollen Männer haben viele Schwierigkeiten gefunden, da man sich von dem Vorurtheil nicht losreißen konnte, daß die englische Politik dahinter stecke. In einem Lande, wo nur Egoismus herrscht, kann man sich nicht überzeugen, daß es Menschen in der Welt giebt, die große Summen dazu hergeben, um in den Ländern, wo es an Schulen fehlt, für den Unterricht der Jugend zu sorgen. Hier, wo der Modehändler sich nicht scheut, für eine Pariser Haube 30 Dukaten zu fordern, würde sich ein Menschenfreund sehr lächerlich machen, wenn er von derselben Dame den dritten oder 10ten Theil fordern wollte, um menschliches Elend in Ostindien oder in Amerika abzuwenden, wozu aus England so viel Geld zusammengebracht wird, Im Ganzen findet man hier

große Theilnahmslosigkeit, selbst das Theater ist gewöhnlich leer, obwohl die meisten Familien ihre Logen bezahlen und das Theater, deutsche Oper und französische Vaudevilles, für den geringen Besuch gut genug ist. Der berühmte Pianist v. Meyer aus Wien hat sehr gefallen, ohne gerade ein großes Publikum zu haben. Ein sehr talentvoller Maler, Namens Kaufmann, aus Köln ist hier, ein Neffe der berühmten Angelica Kaufmann, allein er findet keine Arbeit. Auffallend ist es, daß hier in den reichsten Häusern selten ein Bild zu sehen ist; mancher Kaufmann in Leipzig oder Berlin besitzt mehr Gemälde, als alle reichsten Palläste in Jassi zusammengenommen. Höchstens sieht man ein Paar Delgemälde, Familien-Portraits in halber Figur darstellend, aber nur in wenig Häusern. Wenn nur der zehnte Theil von dem auf Kunst verwendet würde, was die hier aus Lyon kommenden seidnen Kleider kosten, so würde sich für Kunst ein großer Fond bilden; denn hier werden nur die allerfeinsten Stoffe getragten. Dies scheint die Lieblingsausgabe der hiesigen eleganten Welt zu sein.

Lokales und Provinzielles.

□ Breslau, 22. Dezember. Vor einigen Tagen wurde ein Besitzer von Gänsen und Auerhühnern, vor dem Schweißniger Thor, durch das heftige Bellen des im Hofe befindlichen Wachhundes auf die Vermuthung geführt, daß Diebe den Federviehstall zu erbrecchen und das Geflügel zu stehlen beabsichtigt hätten. Da demselben Eigenthümer im vorigen Jahre, ebenfalls um die jetzige Jahreszeit, aus demselben Stalle Gänse gestohlen worden waren, so wurde das in letzterem befindliche Flügeliel der Sicherheit wegen, an einem andern Orte untergebracht. Diese Vorsicht hat sich auch als sehr zweckmäßig erwiesen, da in abgewichener Nacht die Diebe sich wirklich eingeschunden haben, um den Diebstahl zu begehen. Da ihnen das Gebell des wachsamsten Hundes hinderlich gewesen ist, hatten sie sich jetzt mit einer tüchtigen Quantität Strohdünger versehen, um damit die Hütte des Hundes zu verstopfen, und ihn auf diese Art zum Schweigen zu bringen, oder das Gebell wenigstens unhörbar zu machen. Sie haben dieses Manövre auch wirklich ausgeführt und demnächst den Federviehstall erbrochen, ihre Bemühungen aber, wahrscheinlich zu ihrem großen Verdruß, vergeblich angewendet, da der Stall — leer war.

Am gestrigen Tage hatte ein Wirthschaftsbeamter vom Lande eine bedeutende Quantität Flachsch verkauft und dafür ohngefähr 300 Rthl. eingenommen. Beim Wegfahren vom hiesigen Orte rief der gedachte Beamte seinem Wogt, welcher auf einem besondern Wagen fuhr, ganz laut auf der Straße zu: er solle sich auf den Kasten mit dem Gelde setzen, damit dieser nicht gestohlen werde. Wenn es schon an und für sich unvorsichtig ist, unnötigerweise den Besitz einer bedeutenden Geldsumme öffentlich darzutun, so war im vorliegenden Falle es jedenfalls doppelt gefährlich, zur Nachtzeit den Ort, wo das Geld aufbewahrt war, so genau zu bezeichnen. Die Folgen hiervon sind nicht ausgeblieben, und es ist kaum zu bezweifeln, daß jene Aeußerung die spätere Entwendung des Geldes allein zur Folge gehabt hat. Als nämlich einige Zeit darauf beide Wagen von hier abfuhr, und zwar der Wogt mit dem Geldkasten auf dem ersten, der Beamte in einiger Entfernung auf dem zweiten Wagen, wurde der letztere auf der Hundsfelder Chaussee plötzlich von mehreren Kerls unter großem Geschrei angefallen. Als dies die auf dem ersten Wagen befindlichen Personen hörten, verließen sie sämmtlich den Wagen mit dem Gelde, und kamen dem zweiten Wagen zu Hülfe. Sogleich entsprangen sämmtliche den Wagen anfallende Kerls, in demselben Augenblicke aber wurde auch der Kasten mit dem Gelde von dem ersten Wagen gestohlen, und es kann keinem Bedenken unterliegen, daß der Angriff auf den zweiten Wagen nur zum Schein erfolgt war, um die auf dem ersteren fahrenden wegzulocken, und den Diebstahl hierdurch möglich zu machen. Ohngeachtet das Entwenden des Kastens, so wie die mit demselben davon laufenden Diebe augenblicklich bemerkt und verfolgt wurden, sind dieselben doch mit dem gestohlenen Gut entkommen.

Die öffentliche Vorlesung im wissenschaftlichen Vereine

wurde Sonntag den 17. December vom Herrn Prof. Jacobi gehalten. Sein Thema war unser großer Dichter Göthe.

Die Einleitung bildete eine Auseinandersetzung der Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen Betrachtung um den Kunstgenuß rein zu erhalten und den Leser zu einer bewußten Sonderung seiner eigenen Persönlichkeit von der des Dichters zu veranlassen. Denn als Aufgabe der Wissenschaft ward festgestellt, aus der Eigenthümlichkeit der poetischen Kraft, aus der von den Zeitverhältnissen bedingten Anschauungsweise und endlich aus den vom Dichter gewählten Stoffen die Entstehung seiner Werke nachzuweisen und dadurch die Möglichkeit zu eröffnen, sie rein als das zu genießen, was sie für den Dichter selbst waren.

Hierauf ging der Vortragende zur Betrachtung der poetischen Kraft über und suchte sie als eine eigenthüm-

liche Verknüpfung von Gegensätzen darzustellen, indem durch sie Begriff und Anschauung, Gefühl und Besonnenheit versöhnt und auf eine für das dichtende Individuum ausreichende Weise der Gegensatz von Geist und Welt getilgt werde, welchen die Wissenschaft auf eine allgemeingültige Weise zu beseitigen beschäftigt ist, ohne damit völlig zu Ende kommen zu können. Es geschehe das Dichten, indem der Dichter dasjenige, was ihm sonst der Einseitigkeit seines Charakters nach fehlt, ergänzt und also z. B. derjenige, welcher bei seiner Geistesthätigkeit vom Aeußeren ausgehe und sich im Leben an die Erfahrung halte, dann in diese Einheit und Bedeutung hineinbringe; wer aber von dem Inneren ausgehe und sich sonst mit Begriffen und abstrakten Ideen beschäftige, nun für diese auch einen sinnlich anschaulichen Körper erschaffe.

Das bahnte den Uebergang zu Göthe, der als ein wahrer Normalcharakter jener ersten Art geschildert wurde. Ihn haben Natur, Verhältnisse und Vertlichkeiten zu einem Menschen ausgebildet, der sich mit ganzer Seele der Außenwelt hingeebe. Das Auge sei das Organ seiner Weltanschauung gewesen, die Einbildungskraft sei bei ihm gleichsam zwischen dieses Organ und die Gegenstände getreten und habe eine unmittelbare künstlerische Auffassung der Aufzendinge sowohl, als auch aller Lebensverhältnisse bewirkt. Die Energie seines Talentes endlich habe alle störende Reflexion in ihm getilgt und ihn so schon im Knabenalter zum unverdroffenen Mährchenzähler und später zu einem vollendeten Stilisten gemacht.

Aus der Methode Göthe's, vom Aeußeren auszugehen, im Aeußeren selbst schon ein Geistiges zu erblicken, diesem aber als einem bloß Innerlichem an sich keine besondere Beachtung zu schenken, ward dann erklärt, warum seine Anschauungsweise in entschiedenen Gegensätze nicht bloß zur streng christlichen, sondern auch zu jeder andern Kunst stehe, welche auf moralischen, religiösen und philosophischen Prinzipien ruht. Während hier die Cultur als das Höchste und Letzte erscheine, habe Göthe sich nur nach Natur umgesehen und sei selbst zur Opposition und zur Ungerechtigkeit getrieben worden, wenn seine Zeit ihm die Anwendung eines moralischen Maßstabes, die Theilnahme an politischen Problemen oder an einer historischen Lebens- und Kunstbetrachtung zugemuthet habe. Ein ungetheiltes Leben habe ihm allein für gesund, ein Irwustsein der Spaltung zwischen Natürlichem und Geistigem aber als ein Zeichen der Krankheit gegolten.

Indem nun eine Lebensbetrachtung, wie sie aus jener Art zu sein folge, in den Zeiten der epischen Poesie vorherrsche, in welcher sich naiv das Bewahren des Lebens um uns ausspreche, bestehe zwischen Göthe und dem Epos eine eigene Sympathie, während das Drama ihm fern lag, ja gewissermaßen widerstand. Denn dieses beruhe nothwendig auf dem Gegensatz von Natürlichem und Sittlichem, und erreiche seine höchste Vollendung gerade da, wo es das Natürliche dem Sittlichen gegenüber als unberechtigt und die moralische Welt als die eigentliche Heimath des Menschen darstelle. Göthe habe das selbst gefühlt und auf den Ruhm eines hochtragischen Dichters verzichtet, ja, sobald er die Höhe seines Lebens erreicht und ein vollendetes Bewußtsein über sich selbst erlangt, habe er sich entschieden denjenigen Formen als Epos zugewandt, welche im modernen Leben noch gepflegt werden können.

Hier äußerte nun der Vortragende seine Vermuthung, daß das wohl schon früher geschehen sein würde, wenn Göthe nicht durch die geistigen Bewegungen der Zeit, in welche seine Jugend fiel, daran verhindert worden wäre. Man sei damals von dem Bewußtsein einer mißlungenen Cultur zur Natur zurückgetrieben worden und dieser Gegensatz habe ebenfalls eine dramatische Form für sich verlangt, obgleich er, da hier die Cultur als schlecht, die Natur als berechtigt austrat, nicht für die wahre Tragödie, sondern nur für niedriger stehende Kunstgattungen taugliche Stoffe geliefert habe.

Die Zeit der Originalgenies wurde nun kurz charakterisirt und auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß es ihnen an Gegenständen der Darstellung gefehlt habe und sie gezwungen wurden, ihre Anschauungen selbst zu Stoffen zu verarbeiten, statt daß andere Dichter von den Stoffen noch eine Hülfe erhalten. Göthes Kraft zeige sich besonders in der Art, wie er einen überlieferten Stoff zu einem bloßen Träger der Zeitanfichten mache, ohne dadurch an Objektivität zu verlieren. Er sei von allen Problemen so lebhaft erregt worden, daß er zu ihrem Hauptdarsteller wurde und uns in seinen ersten Werken auf das klarste abspiegle, wie zu jener Zeit die Individuen sich den Staatsgewalten gegenüber zu fühlen begannen und der Glaube an eine ins Einzelne reichende Vorsehung dem entgegengesetzten an eine blinde Naturnothwendigkeit, so wie der Glaube an die Sündhaftigkeit des Zweifels dem Gefühl seiner unabweisbaren Berechtigung allmählig wich. Uebrigens habe aber weder Kampflust noch Opposition in Göthe's Natur gelegen. Die Beschäftigung mit dem Transcendenten sei ihm bald drückend geworden und er habe die Noth-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen,

wendigkeit gefühlt, die Blicke von dem Göttlichen ab dem menschlichen Leben an sich zuzuwenden. Nachdem er im Tasso und in der Iphigenie dargestellt, wie der Mensch sein eigener Feind und sein eigener Erlöser sei, habe er eine vollkommene innere Ruhe gewonnen und sei gleichsam auf das richtige Maas seiner eigenen Natur zurückgekommen, die bestimmt gewesen zu sein scheint, das menschliche Leben als ein durch sich selbst freundvolles und in sich selbst sicher ruhendes darzustellen.
Hier brach der Redner ab, weil er die den Vorträgen bestimmte Zeit bereits um ein bedeutendes überschritten hatte.

Bücherschau.

I. Fingerzeige über die Ewigkeit des menschlichen Geistes, gegründet auf Erfahrungsfälle der Himmels- und Erdkunde. Von Le Saul de Mans, Königl. Pr. General-Major a. D. Breslau, in Commission und gedruckt bei Graf, Barth u. Comp. 1843. S. X. und 68. Preis: 10 Sgr.

Ob der menschliche Geist nach der Trennung von dem Körper fortauern werde und auf welche Weise? ist unstrittig für jeden vernünftigen Menschen die wichtigste und interessanteste Frage, und es sind namentlich in neuerer Zeit eine Menge Brochuren und dicke Bände erschienen, in welchen diese Frage beantwortet werden soll. Auch die vorliegende Brochure sucht die Gewissheit der Unsterblichkeit (und zwar mehr noch „der Ewigkeit“ des Geistes zu beweisen; thut dies aber auf eine so interessante, allgemein verständliche, den Charakter der Wahrheit tragende, umfassende und dennoch gedrängte Weise, daß sie vor vielen andern Brochuren ähnlicher Gattung — und selbst vor manchem philosophischen Werke den Vorzug verdient. — Referent bedauert, daß er nicht näher auf die hier entwickelten Themen, Beweise, Hypothesen etc. eingehen darf, sondern, der Tendenz dieses Blattes gemäß, sich nur mit einer kurzen Inhalts-Anzeige begnügen muß, welche jedoch vollkommen genügen dürfte, um den Leser über die Gebiegenheit des vorliegenden Werkes zu unterrichten. — Nachdem der Hr. Verfasser ganz zweckmäßig in der Vorrede dargethan: wie unendlich wichtig der Unsterblichkeitsglaube für den Grad der Moralität, und wie schwankend und divergirend die Ansichten hierüber seien, schreitet er zur Lösung seiner Aufgabe. Mit einer außerordentlichen Belesenheit führt er nun die wichtigsten Data aus der Astronomie und Erdkunde *) (letztere im ausgedehntesten Sinne des Wortes genommen) auf, um aus diesem gesammelten Material sich die Gesetze zu konstruiren, aus welchen er die Ewigkeit des menschlichen Geistes beweisen will. Solcher unumstößlicher Principien stellt er 4 auf, nämlich: 1) Unvergänglichkeit der Materie; 2) Unabänderliche Gesetzmäßigkeit; 3) Maßlose Zeit; 4) Unendlicher Raum. Aus diesen zieht er nun Schlüsse für die ewige Fortdauer des menschlichen Geistes, die eben so schwer zu widerlegen sein dürften, als sie einleuchtend sind. Interessant sind die Andeutungen über die wahrscheinlich Beschaffenheit des Fortlebens, so wie die Hypothesen in Betreff des Vorlebens der Seele, obgleich der Hr. Verfasser in letzterer Beziehung vielen Widerspruch erregen wird.

II. Fünf Jahre in Spanien. (1835—1839.)

Von Georg Borrow. Abgeordneten der englischen Bibelgesellschaft. Nach der dritten Auflage aus dem Englischen übersetzt. 3 Bände. Breslau, im Verlage bei Josef Marx und Komp. 1844.

Die Buchhandlung Josef Marx und Komp., aus deren Verlage wir schon so viele gediegene und treffliche Werke erhalten haben, macht uns hier mit der Uebersetzung eines Buches der englischen Literatur bekannt, das so außerordentliches Aufsehen in London erregte, wie es in der neueren Zeit nur wenigen Büchern zu Theil wurde. Wir dürfen in unserer, an gebiegenen Erzeugnissen so armen, Zeit das vor uns liegende Werk um so vollkommener heißen, da es uns ein fast neues, bisher wenig beleuchtetes Feld über Spanien eröffnet, indem es uns nicht nur in die Palläste der Großen, in das Haus des wohlhabenden Bürgers, sondern auch in die Hütte des Landmannes und der ärmeren Volksklassen führt. Wir besitzen in unserer neueren Literatur viele Bücher über Spanien, aber alle leiten uns auf den Schauplatz des unseligen Bürgerkrieges, machen uns mit den verwickelten Intriquen der Parteihäupter bekannt, und schildern uns die Zerrissenheit, die Verar-

mung und das Elend dieses von der Natur so reich ausgestatteten Landes. Borrow ist kein Part eimann, er hat nur ein Ziel, das höchste und edelste, die Ausbreitung des Evangeliums und dadurch die Veredlung des in Aberglauben und Fanatismus versunkenen Spaniens vor Augen. Die Aufgabe unserer Zeit, vielleicht eine der schwierigsten, für die Hebung der sittlichen Bildung des niederen Volkes Sorge zu tragen, zu lösen, ist der Zweck der englischen Bibelgesellschaft, die weder Kosten noch Mühe scheut, vor keinem Hindernisse zurückschreckt, durch Verbreitung des Evangeliums auf den moralischen Zustand des Volkes wohlthätig einzuwirken. Nicht mit dem Schwert, mit Blut und Feuer will der wahre Missionär das Buch aller Bücher verbreiten; das Wort der Wahrheit und Milde, das aus den heiligen Blättern spricht, ist die feste Waffe, die sich siegend Bahn bricht. Nicht in die Wohnungen der Reichen allein sucht Borrow zu dringen, um sein Werk zu vollführen — das Volk der unteren Klassen, wo noch Dummheit und Trägheit den Sinn befangen hält, mit den Worten des Friedens bekannt zu machen, ist sein Streben; unter den niederen Ständen muß das Licht der Aufklärung sich Bahn brechen und mit demselben die moralische Hebung des Volkes beginnen. Wir durchwandern mit unserm Missionär das ganze schöne Spanien, lernen es in allen seinen Theilen genau kennen, wir begleiten den Unermüdblichen zu dem Landbewohner, dem Schafhirten, dem Maulthiertreiber, wir betreten mit ihm die Hütte der Armuth und das Lager der Zigeuner. Hier lernen wir den Character der Spaniers, seine Lebensart und seine Gebräuche kennen, und mit wahren Interesse muß man alle die Begebenheiten betrachten, die Borrow während seines fünfjährigen Aufenthalts in jenem Lande erlebte, zugleich aber sehen wir auch leider daraus, wie viele Zeit noch hingehen dürfte, ehe die allgemeine Verbreitung des Evangeliums unter diesem Volke zu Stande kommen wird. Kein Reisender hat uns bis jetzt mit den Eigentümlichkeiten der Zigeunerhorden, die ganz Spanien durchziehen, bekannt gemacht, und mit großem Vergnügen wird Jeder die interessanten Schilderungen, die der Verfasser uns von diesem Nomadenvolke so reichlich mittheilt, lesen. Wir folgen Borrow bis in das Innere der Gefängnisse, sehen Mörder und Diebe in ihrer ganzen Verworfenheit vor uns, und finden auch hier so viel des Neuen vor, daß wir diesen Theil des Werkes mit zu den vorzüglichsten zählen dürfen. Neben den herrlichen Naturschilderungen Spaniens und der treffenden Characterzeichnung seiner Bewohner ist das Buch so reich an anziehenden Situationen, die den Leser schon bei den ersten Seiten fesseln und deren Interesse sich von Blatt zu Blatt bis zum Schlusse steigert, daß Niemand das Buch unbesiebt aus der Hand legen wird. Unter dem vielen Selbigen und Schönen verweisen wir hier nur, da Alles vorzuheben den Raum dieses kurzen Aufsatzes überschreiten würde, auf Folgendes: das Zigeunerleben (Theil I, Kapitel 10), der Secretair Diban und das Concilium zu Trident (Kapitel 11) und ebendasselbst die Geschichte des Schatzgräbers Benedict Mol; Carlos Rey (Theil 2, Kapitel 12), im 3ten Theile: das Gefängniß (Kapitel 2—3) und die Beschreibung von Gibraltar (Kapitel 14 und 15). — Schließlich bemerken wir noch, daß die Uebersetzung eine gelungene zu nennen, die Ausstattung des Buches elegant und der Druck correct ist.

schon die Ouverture eine günstige Aufnahme, und mehr und minder laut und einstimmig folgte der Beifall fast sämtlichen Nummern. Der Componist, Hr. Seidelmann, wurde gerufen, mit ihm sämtliche Mitwirkende, die sich in der That — Mad. Seidelmann an der Spitze — durch ihre Leistungen kein geringes Verdienst um das schätzenswerthe, mit den erhebllichsten Vorzügen ausgestattete Werk erworben haben. Man beachte die Mehrzahl „Poeten.“ Der Text ist nicht einer Feder entsprungen. Schon der flüchtige Durchblick zeigt, was der Zettel verschweigt, daß sich nämlich verschiedene Autoren, von welchen keiner den ganzen Ruhm und keiner die ganze Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollte, zu seiner Vollendung vereinigt haben, und schwerlich ist der Vereinigung eine gegenseitige Verständigung vorausgegangen. Darunter mußte der Componist vornweg leiden, indem er sich nicht in ein vollendetes, wohlgegliedertes, innerlich und äußerlich organisch zusammenhängendes Ganze vertiefen konnte, sondern im Laufe seiner Arbeit die erst hierbei sich ergebenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, hier den ursprünglichen Plan erweitern dort zusammenziehen, hier fesseln, dort beifügen zu lassen hatte. Zwischen dem Dichter und Componisten existiren die von Göthe angedeuteten Forderungen, welche zuvor regulirt sein wollen, wenn nicht der Componist überall den Nachtheil tragen soll. Hier lag Hrn. Seidelmann nicht so wohl das angefertigte Textbuch als der Walter Scott'sche Roman, der nur mit seinen dramatischen Spitzen aus dem Texte hervortritt, vor. Er konnte weder auf dem Fundamente des Textes noch des Romanes frei und ungestört wirken. Die kurz abgerissenen Züge, welche jener von allen den hervorragenden Charakteren des Romans liefert, mußte er sich an der Hand des letzteren ergänzen — wie aber wäre ein sicheres Sichhineinsetzen und Sichhineinleben in den Roman möglich gewesen, da derselbe durch die Hinzufügung eines durchaus fremdartigen Elementes — der Elfen, welche sich zur Hut und zum Schutz Emmy's aufgeworfen haben und sie schließlich vom Tode erretten — in seinem innersten Wesen eine totale Veränderung erlitten hat? Das Märchen und dessen lustige Kinder, die geheimnißvolle Welt der Geister, sie werden immer ein dankbarer Stoff für die Musik sein, und Hr. Seidelmann hat seine Elfen in sehr lieblicher und anmuthsvoller Weise eingeführt. Der Werth des durch diese, für sich anziehende Episode erreichten Effectes scheint uns jedoch insofern problematisch, als die Episode die Einheit des Characters zerreißt, und diesen gewissermaßen verfälscht, wonach es dahingestellt bleiben mag, ob sie sich nicht lähmend dem kühnen Schwunge des Componisten entgegenstellt hat. Wir hätten unsererseits die getreuliche Beibehaltung des Romans vorgezogen, Emmy lieber als das Opfer der Dürre und des Verraths in den Abgrund stürzen, als mit Stangen, Leitern und Stricken aus demselben munter und wohlbehalten herauszuholen gesehen. Die im Momente des vollendeten Verbrechens erscheinende Königin, Leicester und Treffillan würden, Angesichts der blutigen Stelle von den verschiedenartigsten Gefühlen ergriffen, keine minder wirksame und malrische Schlusscene gebildet haben, als sie jetzt die in Wohlgefallen aufgehende Entwicklung, die gnädig verzeihende und ungnädig strafende Königin, der um Mitleid bittende Leicester, die aus der Ohnmacht erwachende Emmy und Treffillan, dem „Ehr und Würden winken,“ bilden. Wir sehen von den vielen, kleinen Schwächen im Detail des Buches ab. Die mehreren Autoren haben ziemlich leichtfertig und flüchtig gearbeitet und nur sehr selten blüht, so verschwenderisch sie Lieder angebracht haben, ein poetischer Funke. Bei der zweiten Aufführung wurde das Publikum nicht wie bei der ersten von dem stinkenden Feuerwerks-Rauche belästigt; auch die fliegenden Elfen — es dünkt uns rathsam, zu diesen Luftpartien nur Kinder zu verwenden — ließen die irdischen Dräthe weniger durch kleine, seltsamliche Seitenwendungen merken. Der Hauptcoup der Ausstattung, der Sturz Emmy's von der hohen Brücke in den Abgrund, ist vortrefflich und mit einer höchst sinnreich konstruirten Maschinerie, welche die kundigen Hände des Hrn. Dekorateurs Pape und Hrn. Dreilich verräth, arrangirt. — Hr. Musik-Direktor Mosewius hat sich das Referat über den musikalischen Theil der Oper vorbehalten. Wir stehen gern und bereitwillig vor ihm zurück.

Theater.

Das Fest zu Kenilworth. Große romantische Oper in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Als Erwin und Elmire, so wie Claudine von Villa Bella nach Deutschland abgefendet werden sollten, konnte es Göthe nicht über sich gewinnen, sie in ihrer ersten Form dahin zu geben. „Der profaische Dialog erinnerte mich, so erzählte er selbst, an jene französischen Operetten, denen wir zwar ein freundliches Andenken zu gönnen haben, indem sie zuerst ein heiteres singbares Wesen auf unser Theater herüber brachten, die mir aber jetzt nicht mehr genügen wollten, als einem eingebürgerten Italiener, der den melodischen Gesang durch einen recitirenden und declamatorischen wenigstens wollte verknüpft haben. Gewöhnlich schilt man auf die Italienischen Texte, und das zwar in solchen Phrasen, wie einer dem andern nachsagen kann, ohne was dabei zu denken; sie sind freilich leicht und heiter, aber sie machen nicht mehr Forderungen an den Componisten und an den Sänger, als in wie weit beide sich hinzugeben Lust haben.“ Wir erinnern uns dieser Worte jetzt wieder sehr lebhaft, wo die Oper „das Fest zu Kenilworth“, die gemeinsame Arbeit deutscher Poeten und eines deutschen Componisten, bereits zum zweiten Male über unsere Bühne gegangen und durch das Publikum vielfach ausgezeichnet worden ist. Bei der ersten Aufführung fand

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Novbr. 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Die ersten Tage des Monats November ließen einen weit heiteren und trockneren Spätherbst erwarten, als die Beobachtungen später ergaben. Vom 7. des Monats ab, folgte eine Reihe von 10 ununterbrochen trüben

*) Nach der Inhalts-Anzeige des Werkes sind die astronomischen, geologischen, und anthropologischen Daten in folgende Rubriken eingetheilt: 1) grenzenloser Raum, 2) maßlose Zeit, 3) unabänderliche Gesetzmäßigkeit, 4) allmätige Gestaltung der Erdrinde, 5) planetarische Kräfte und Stoffe, 6) die Naturreiche, 7) der Mensch: Körper, Seele, Geist.

ung einberichtet haben. Das unmündige Opfer dieses rohen Ausbruchs von Fanatismus soll sich glücklicherweise außer Gefahr für sein Leben befinden; es verdankt aber seine Rettung nur dem glücklichen Zufall. Der König von Bayern hat der katholischen Gemeinde in Bern ein Geschenk von 1000 Reichsgulden gemacht.

S o m m e r.

Segliche Kleidung ist's im greisen Alter,
Oftmals leider die Munition des Kriegers,
Dester in ein blühendes Mägdelein mancher
Glühende Jüngling. —

Bdt.

Zweifelbige Charade.
Die zwei auf seinem Rücken,
Und Hoffnung in den Blicken
Auf lohnenden Gewinn,
Schritt einst mit heitrem Sinn
Beim Abendsonnenglanze
Ein Musikant das Ganze
In flüchtig raschem Tanze.
Auch hatt' er sich zu sputen,
Denn schon in zehn Minuten
Sollt' er im Wirthshaus sein.
(Ein Haufen Hochzeitgäste
Bestellte ihn zum Feste
Und harrete sehnlich sein.)
Doch weil er also rannte
Der arme Musikante,
Den Weg auch gar nicht kannte,
Von Bier jedennoch brannte,

Nicht halb alt Ziel zu sehn,
Geriet der Musikante
In einen Wald hinein.
Nun eilte er noch schneller,
Denn dunkler ward's statt heller,
Wohl Eins und Eins er rannte.
Doch trotz des Laufens kam er
Zu seinem Schmerz und Jammer
Zu spät am Ziele an, —
Bedauernswerther Mann!

Bdt.

Auflösung des Logogriffs in der gestrigen Stg.:
Damm, Lamm, Kamm.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

heute erscheint Nr. 51 des kirchlichen Anzeigers für 1843, herausgegeben vom Ober-Konfistorial-Rath Dr. August Hahn. I. Ueber Volksbibliotheken. (Schluß.) II. Chronik der reform. Zeit. 25. Dez. 1836. Luther tröstet den Fürsten Joachim von Anhalt. III. Der allbekannte und doch unbekante Christus. IV. Evangel. Literatur. Der verlorene Sohn. Ein Monatsblatt, herausgegeben von 4 Strafanstalts-Predigern. V. Kirchliche Nachrichten: a) im Allgemeinen; b) aus der Provinz. Personalien. Preis des Anzeigers pro Juli bis December 2/3 Rthl. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Breslau, den 23. Dezember 1843. Die Verleger: Graf, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.
Sonnabend: „Belisar.“ Heroische Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti. Irene, Mlle. Mariane Hager, als ersten theatralischen Versuch.

Sonntag bleibt die Bühne geschlossen.
Montag, zum 3ten Male: „Das Fest zu Kenilworth.“ Große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Dienstag, neu einstudirt: „Hans Koblhas, der Hockstamm.“ Historisch-vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten von Freiherrn von Maltitz.

Mittwoch, zum 16ten Male: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und De-courcy frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Raube.“ Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — Die neuen Decorationen sind von Hrn. Waple.

Dienstag den 20sten Dezember:
Maskenball im König von Ungarn,
an welchem mit und ohne Maske Theil genommen werden kann.
Entree 20 Sgr., auf die Gallerie 5 Sgr.
Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.
Billets sind täglich daselbst zu bekommen.
H. Mezler.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß diesen Winter 5 Wörten-Bälle und zwar:
der 1., den 26. dieses, den 2. Weihnachts-Feiertag,
der 2., den 16. Januar 1844,
der 3., den 30. Januar
der 4., den 13. Februar
der 5., den 24. Februar
stattfinden und Herr Theodor Neumann, Herrnstr. Nr. 28, die Ausgabe der Billets wieder übernehmen hat. Breslau, im Decbr. 1843.
Die Direction der Kaufmann-Resourcen-Gesellschaft.

Kroll's Wintergarten.
Montag den 25. Dezember Concert für die Sonntags-Subscribenten. Dienstag den 26sten Dezember Concert und freier Eintritt für Sonntags- und Mittwochs-Subscribenten und den 27. d. Mittwochs-Subscriptions-Concert.
H. Kugner.

Empfehlungs- und Visiten-Karten,
werden geschmackvoll und billig gefertigt.
Lithographisches Institut von C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage, der Königl. Bank schrägüber.

Den geehrten Mitgliedern des Donnerstag-Bereins, im blauen Hirsch, die ergebene Anzeige, daß Dienstag den 26. Dezbr., als den 2ten Weihnachts-Feiertag, Ball stattfindet.
Der Vorstand.
In der Buchhandlung G. W. Aderholz in Breslau (Ring- und Stodgassen- Ecke Nr. 53) ist wieder angekommen:
Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung.
23te vollständige Ausgabe. In einem Bande vollständig. Preis 2 1/2 Rthl.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sonntag den 24ten d. M. fällt der Extrazug aus, dagegen gehen während den drei Weihnachts-Feiertagen täglich Extrazüge nach Canth. Abgang Nachmittags 2 Uhr — Rückfahrt Abends 8 Uhr.
Zur Rückfahrt kann auch der von Freiburg kommende regelmäßige Zug, welcher Abends 6 Uhr 42 Minuten von Canth abgeht, benutzet werden, soweit die vorhandenen Plätze dies gestatten. — Von jetzt ab werden mit den Extra-Zügen auch Reisende nach und von dem Anhaltspunkte Schmolz befördert. Breslau, den 21. Dezember 1843. Das Directorium.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Canth

bietet in ihren, im neuesten Geschmack ausgestatteten großartigen Räumen, einen Erholungsort, vielleicht einziger Art, dar. Die Unternehmer erlauben sich demnach, das hochverehrte Publikum zu einem zahlreichen Besuche, besonders während der 3 Weihnachtsfeiertage und dem Neujahrstage, einzuladen. — Ein wohlbesetztes Orchester wird nicht allein an diesen Festtagen, sondern auch jeden folgenden Sonntag und Mittwoch, von Nachmittags 2 Uhr ab, die geehrten Gäste unterhalten, und durch billigste und elegante Bewirthung werden sich zu empfehlen suchen: Die Restaurateurs.

Extrafahrt auf der Oberschlesischen Eisenbahn nach Dhlau.

Dienstag den 26. c., Nachmittags 2 Uhr, geht ein Extrazug von hier nach Dhlau und von dort um 7 Uhr Abends nach Breslau zurück. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückreise beträgt 10 Sgr., wozu Wagen II. und III. Klasse eingestellt werden. Billets sind im Breslauer Bahnhofe, im Billetverkauf-Bureau von Sonntag ab zu lösen.
Breslau, den 21. Dezember 1843.
Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Extrafahrt nach Dhlau.

Dienstag den 26. c., Nachmittags, großes Concert von dem hochwohlbl. Trompeter-Chor des 4ten Husaren-Regiments. Für gute und billige Aufnahme der geehrten Gäste wird wie immer bestens gesorgt sein.
Die Bahnhofs-Restauration zu Dhlau.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt: von Oppeln nach Breslau Morgens 6 u. 50 M. und Abends 4 u. 20 M.
Breslau = Oppeln = 7 = = = = 4 = 30 =

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bezahlung der am 2. Januar 1844 fälligen Zinsen auf unsere Prioritäts- und Stamm-Aktien Litt. A und B erfolgt, mit Ausnahme der Sonntage, in Breslau: vom 2 bis 15. Januar 1844 täglich Vormittags von 8 bis 1 Uhr; in Berlin: vom 1. bis 15. Februar bei den Herren M. Oppenheim's Söhne.
Breslau, den 7. Dezember 1843.
Das Directorium der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau, den 26. Dezember 1843.

Großer Maskenball im Tempelgarten.

Maskenball-Ordnung.
1) Nur anständigen Charakter-Masken und Domino's ist der Zutritt gestattet.
2) Mit Sporen und Waffen darf Niemand erscheinen.
3) Im Saale selbst darf sich Niemand bemastiren, dies ist nur in den Neben-Zimmern erlaubt.
4) Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums wird der Masken-Verleiher Herr Wolf im Ball-Saale eine große Auswahl von Kostüms bereit legen.
Entree für die Dame 15 Sgr., den Herrn 20 Sgr., a Person auf die Gallerie 5 Sgr.
Eröffnung des Saales 7 Uhr. Der Ball beginnt um 8 Uhr und endet um 3 Uhr.

Hauptverbesserungen in der deutschen Landwirthschaft,

durch welche meistens mit den aus der Wirthschaft selbst hervorgehenden Mitteln der Ertrag und Werth der Güter in einer kurzen Reihe von Jahren bedeutend erhöht, oft verdoppelt werden kann. Nach praktischer Bewährung mit Bezugnahme auf musterhaften Wirthschaftsbetrieb wissenschaftlich erläutert und empfohlen vom Prof. Moriz Beyer.
gr. 8. broch. 20 Sgr.

Das Tanzkränzchen im Hause

habe ich eine Anzahl Exemplare ganz fein mit Goldtitel binden lassen, welche zu eleganten Festgeschenken besonders empfohlen werden können. Preis 1 Rthl.
O. B. Schuhmann,
Buch- und Musikalienhandlung, Albrechtsstrasse Nr. 53.

Bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:
Voss, Ch., La dernière Plainte d'une jeune Amante. Chant p. l. Piano op. 49. 10 Sgr.
— Le Gondolier. Barcarole venet. p. l. P. op. 50. 25 Sgr

Eduard Bote et G. Bock
in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Weihnachts-Geschenk,

zur angenehmen Beschäftigung für die Jugend, enthaltend
32 Vorlegeblätter,
zur Uebung im Nachzeichnen
von mehr denn 180 verschiedenen Gegenständen.
Preis 15 Sgr.
Zu haben

im lithographischen Institut
von C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage
der Königl. Bank schrägüber.

Bei P. Pulvermacher, Schuhbrücke 22, sind nachstehende Bücher zu haben: Campes sämmtl. Kinder- und Jugendschriften. 37 Bde. mit Kupf. 1831. eleg. geb. Ebdpr. 14 Rthl. f. 9 Rthl. Bartholby, Gallerie der Welt. 4 Quartbde. mit vielen Kupf. schön geb. Ebdpr. 24 Rthl. f. 5 Rthl. Eberhards gesammelte Schriften. 20 Bde. 1830. eleg. geb. E. 8 Rthl. f. 4 Rthl. Göthes Gedichte. 2 Bde. 1829. Ebdpr. 3 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Gediges Werke. 10 Bde. 1835. Ebdpr. 4 1/2 Rthl. f. 3 Rthl. Klopstocks sämmtl. Werke. 12 Bde. 1825. Hbfrz. f. 3 Rthl. Seumes sämmtl. Werke. 12 Bde. 1827. Ebdpr. 6 Rthl. f. 3 Rthl. Mathissons sämmtl. Werke. 10 Bde. Ebdpr. 10 R. für 4 Rthl. Winkelmanns Gesch. der Kunst. 2 Bde. Fol. 1776. f. 3 1/2 Rthl. Zwei und achtzig Stück prachtvoll illum. Costümbücher a. d. Mittelalter, für 5 Rthl.

Antiquar Schlessinger, Kupferschmiede-Strasse Nr. 31, 1ste Etage, offerirt sein reichhaltiges Bücher-Lager zur gütigen Beachtung; die Preise sind bei weitem billiger gestellt, als dieselben in diesen Blättern als antiquarisch ausposaunt werden. Verzeichniß gratis. Gute Werke werden stets daselbst gekauft.

Von einer auswärtigen Handlung, welche ihr Geschäft, in Folge eines bedeutenden
Lotterie-Gewinnes
niederzulegen beabsichtigt, ist mir eine Parthie achte Eau de Cologne von Jean Marie Farina und Toilette-Seifen zum sofortigen Verkauf übergeben worden, und bin dadurch in Stand gesetzt

für 12 1/2 Sgr.

1 Flasche achte Eau de Cologne und 1/2 Pfund Toilette-Seife zu verabreichen.

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

Ein Grundstück hier selbst, welches einen Miethwerth von über 700 Rthl. gewährt, auch noch bedeutende Bauunternehmungen gestattet, soll mit mäßigem Angebe billig verkauft werden. Adressen von Selbstkäufern wird die Schuhmannsche Porzellan-Niederlage am Ring Nr. 6, anzunehmen die Güte haben.

Sack-Palittos,

bestens gearbeitet, für die billigsten Preise.
Schramm, Sunternstraße Nr. 7.

Möglichst vollkommene Beleuchtung durch Lampen mittelst der dazu erfundenen, nach physikalisch-chemischen Grundsätzen einer Gasbeleuchtung fabricirten

Spar-dochte.

Die von mir bisher mit vielem Beifall debilitirten Spar-Dochte für alle Arten von Lampen dürfen mit Recht zur gemeinnützigen Weiterverbreitung empfohlen werden...

Zulius Neugebauer, Schweidnitzer Straße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Eduard Joachimssohn, Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

empfehlen einem geehrten Publikum sein assortirtes Lager der neuesten und modernsten Gold-, Bijouterie- und Silberwaaren...

!!! عبقريه !!!

Orientalischer Haarbalsam.

Nach genauer chemischer Untersuchung frei von jeglichem metallischen und sonstigen Gifte.

Dieses Mittel zeichnet sich vor allen andern dadurch aus, daß es das Wachstum der Kopf- und Barthaare befördert, vorzüglich ist es auch den Damen zu empfehlen...

Das Hauptlager von diesem orientalischen Haarbalsam befindet sich bei Carl Wsyanowski in Breslau, Dhlauerstraße im Rautentranz.

- Commission-Lager bei nachstehenden Haarkünstlern: Herrn Ballati, Schmiedebrücke Nr. 19, Herrn Hoyer, Dhlauerstraße Nr. 21, Reich, Albrechtsstraße Nr. 11, Schröder, Schweidnitzerstr. Nr. 50...

Sollte auswärts noch Jemand gesonnen sein, ein Commissions-Lager zu übernehmen, der wende sich in portofreien Briefen an den Kaufmann

Carl Wsyanowski.



A v i s.



Nouveaux Chapeaux de Paris.

Gants de Paris.

Das allein ächte Pariser Waaren-Lager von Hüten, Parapluies, Chapeaux Gubus, Cravatten in Sammet, Atlas und Cachemir, Handschuhe von Rouquette, Cravats etc. etc., so wie zum Weihnachtsfeste vorzüglichst zu Geschenken eignenden geschmackvollen Gegenständen...

Alexandre, Coiffeur et Parfumeur de Paris.

Dhlauer Straße Nr. 74. vormals Olivier u. Comp.

Wegen Abreise einer hohen Herrschaft sind uns nachstehende Weine zum Verkauf übergeben worden, deren Güte wir verbürgen:

Table with 3 columns: Wine Name, Bottle Size, Price. Includes Hochheimer Domdechant, Markebranner Ausstich, Riersteiner, Markebranner, Steinwein, Dedenburger, Chateau la Rose.

Menzel u. Comp., Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Wirklich frischen fließenden großkörnigen astrachaner Winter-Caviar, in ganz vorzüglich schöner Qualität, und

astrachaner Zuckerschoten

empfehlen von gestern erhaltenem neuen Transport, bei Abnahme großer und kleiner Quantität, zu einem bei dieser von mir stets direkt bezogenen ächt russischen Waare möglichst zu stellenden billigsten Preise:

Carl Joseph Bourgarde, Dhlauer Straße Nr. 15.

Die Wein- und Rum-Handlung von F. M. Wandel.

Herren-Straße Nr. 26, Nikolaistraßen-Ecke, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager in allen Sorten französischer, spanischer, Rhein-, Mosel- und Franken-Weine, so wie seine Jamaica-Rum's und Arac's zum Verkauf in Gebinden und einzelnen Flaschen.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend. Fein bemalte und decorirte Tassen, Vasen, Schreibzeuge, Flacons, Figuren, Dessert- und Kuchenteller, Fensterkörbchen, Dejeunes etc. empfiehlt

die Porzellan-Malerei von Robert Ließ, Albrechtsstraße Nr. 59 und Schmiedebrück-Ecke eine Treppe hoch.

Konditorei, Reusche Straße Nr. 7, empfiehlt ihre Weihnachts-Waare in jeder Branche, wenn auch der Räumlichkeit des Lokals wegen nicht alles ausgef. ist, und bittet um gütige Beachtung. Louis Friedrich.

Motards rühml. bekannte Wachslichte, beste Apollokerzen und vorzügliche Stearinlichte, empfiehlt nebst seiner anerkannt guten Waschseife zu geneigter Abnahme Franz Karuth, Elisabetstr. Nr. 10.

Rollen-Varinas-Canaster

empfehlen in alter Waare: Prima No. 1, pro Pfund 30 und 25 Sgr., wurmstichig und ganz alt; No. 2, dito 20 „ 15 „ leicht und fein riechend; No. 3, dito 12 Sgr., kräftig, aber gut im Geruch; bei Abnahme einer Rolle noch billiger:

August Hertzog,

Schweidnitzer Strasse Nr 5, im goldnen Löwen.

Schöne, große, süße ungarische gebackene Pflaumen, das Pfund 2 1/2 Sgr., die 20 Pfund à pfd. 45 Sgr.; bei größeren Quantitäten billiger zu haben; bei

Zulius Neugebauer, Schweidnitzerstraße Nr. 35, im rothen Krebs.

Berliner Cervelat-Wurst ist der erste Transport angekommen und offerirt das Pfund zu 10 Sgr. Friedrich Neimann, Nikolaistraße Nr. 21.

Zur gütigen Beachtung zeige ich ergebenst an, daß ich das von mir übernommene Kaffee-Etablissement zu Morgen genau, zur Fischerei genannt, den 2ten und 3ten Feiertag mit Tanz einweihen werde. Ich habe genanntes Lokal auf das geschmackvollste eingerichtet, und schmeichle ich mir, mich eines recht zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen. Hermann Nicolau.

100 Farben

in Muscheln und in Cartons à 15 Sgr. als nützliche Weihnachtsgabe für die Jugend empfiehlt:

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Unsere Lager ächter Savanna-Cigarren, zum Preise von 28-80 Nthl. pro Tausend, bietet eine reiche Auswahl dar. Besonders empfehlen wir unsere

El Tiempo-Cigarren à 35 Nthl. pro Tausend, als etwas ausgezeichnetes.

Westphal u. Sift, Dhlauer Straße 47, in den 3 Hechten.

Direkt aus Paris. Theater-Perspektive von 1-20 Thlr., feine Borgnetten, Brillen u. dgl. empfiehlt: Mechanikus H. W. Jäkel, Schmiedebrücke Nr. 2.

Wir haben eine gute La Fama-Cigarren am Lager, welche wir wegen ihrer Leichtigkeit, ihrer sorgfältigen Arbeit und besonders ihres feinen Geruchs, mit voller Ueberzeugung empfehlen können. Da wir uns mit einem geringen Nutzen begnügen, erlassen wir das Tausend davon mit 15 Thalern.

Westphal u. Sift, Dhlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten

Auf dem Dominium Werndorf bei Trebnitz sind noch 50 Schock gute Rohschrauben zu verkaufen.

Ein Wollsortirer-Meister, welcher als solcher eine Reihe von Jahren in den größten Häusern gearbeitet und sehr empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, wünscht die Classification von Schafen zu übernehmen und bittet hierauf Reflektirende, sich an Herrn S. Wilttsch, Bischofstr. Nr. 12, zu wenden.

Angekommene Fremde. Den 21. Dezbr. Goldene Gans; Frau Gutsch. Gr. v. Zedlig u. H. Gutsch. Gr. v. Zedlig a. Schwentzig, Bar. v. Sefferr-Thof a. Schollwitz, v. Sellhorn a. Peterwitz, Strach

a. Gimmel. Hr. Landrath v. Prittviß a. Dels. Hr. Bar. v. Richtigshofen a. Liegnitz. Hr. Bergm. Meyer u. Hr. Lieut. v. Wintler aus Berlin. Hr. Oberförster Meyer a. Ruppberg. H. H. Kaufl. Vogel und Schiller aus Hamburg. - Weiße Adler: Hr. Präsident. Bar. v. Rittwitz a. Gorkau. H. H. Gtsb. Bar. v. Malitz a. Alt-Kloster, v. Saufin a. Moisdorf, Landmann aus Sponberg, Willert aus Giesdorf, Hr. Kalkulat. Dpit a. Hirschberg a. Gr. Ksm. Riehm a. Frankfurt a. M. - Drei Berge: Hr. Ksm. Lauterbach a. Neumarkt. Hr. Gtsb. Jordan a. Polkenhof. Hr. Insp. Kunze aus Domanze. - Goldene Schwert: Hr. Bar. v. Dhyern a. Polgen. Hr. D. Amtm. Seidel a. Wettisch. H. H. Kaufl. Braun a. Glas, Breslauer a. Brieg. Hr. Postmeister. Bar. v. Zedlig a. Neumarkt. Hr. Gutsch. Gr. v. Hoyer a. Hüners. Hr. Part. Forest a. Rheims. - Blaue Hirsch: H. H. Gtsb. Scheffler a. Kl.-Neudorf, Hörlein a. Schurgast, Graf aus Bischof, v. Randow a. Pangau, Eckerkunst a. Sillmenau, Bar. v. Knoch u. Hr. Defon. Weber a. Maffel. Hr. Gutschpäch. Riegner a. Ditz. Hr. Lehrer Wühl a. Bischof. Herr Büchhal. Schlenker a. Rawitz. Hr. Insp. Schneider aus Scharlehütte. - Deutsche Haus: H. H. Kaufl. Redlich a. Kalitz, Forberg a. Gellada. - Goldene Szepter: Hr. Gtsb. Polacke a. Böhmwitz. Hr. Insp. Menzel a. Schönfeld. - Hotel de Silesie: Hr. Grubenbes. Müller a. Smielin. Hr. Oberförst. v. Fuchs a. Krashewo. Hr. Gutsch. v. Paginski a. Schützendorf. Hr. Fabr. Müller a. Friedland. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Peterdors. Hr. Partik. Kothe aus Rosenbergl. - Goldene Löwe: Hr. Fabr. Bebau a. Welaun. Hr. Hauptm. v. Feige u. Hr. Insp. Feige a. Rarzhau. Hr. Gtsb. Babelt a. Schimmenau. - Gelbe Löwe: Hr. Kopf. Beckmann a. Jutroschin. Hr. Kand. Diez a. Gizaunau. - Hotel de Crand: Hr. Papierfabrik. Händler a. Friedland. Hr. Gutschpäch. Majunke aus Ladzice. Hr. Defon. Werner a. Prieborn. - Goldene Baum: Hr. Referend. v. Burgdorff a. Glogau. - Rautentranz: Herr Ksm. Kaufmann a. Kosel. - Weiße Storch: Hr. Fabr. Mirbt a. Snadenfrei. - Weiße Roß: Hr. Gutsch. Rupprecht a. Jlnisch. Hr. Lieut. Schmidt a. Laschowitz.

Geld- & Effecten - Cours. Breslau, den 22. Dezember 1843.

Table with 3 columns: Description, Rate, and Unit. Includes Geld-Course, Effecten-Course, and Disconto.